

immer ohne Zahn. Vordertibien am Ende mit ziemlich spitzig ausgezogener Innenecke, Vordertarsen mit sehr kräftigem Zahn (Zahn stärker als bei *nodicornis*). Mesothorax sehr mächtig, etwas breiter als der Prothorax, kaum breiter als lang; Flügel gleich breit, hyalin, mit 40—45 Schaltwimpern. Abdomen etwas breiter als der Thorax, wie bei *nodicornis* gestaltet; die Dorsalborsten hyalin, schwach oval geknöpft; am 9. Segment stecken 4 schwach geknöpft Dorsalborsten. Tubus nur wenig kürzer als der Kopf, schmal, am Grunde doppelt so breit als am Ende. Terminalborsten viel kürzer als der Tubus. Körperlänge: 3—3,4 mm.

Körpermaße in μ : Fühlergliederlängen (-breiten): 70 (Basis 50, Spitze 42), 90 (42), 154 (56), 146 (57—58), 120 (42), 93 (34), 76 (29), 56 (20). Fühlerlänge: 820. Kopflänge (-breite): 398 (285). Prothoraxlänge (-breite): 311 (649). Mesothoraxbreite: 692. Flügellänge: 1820. Borsten am 9. Segment, dorsal: 173, ventral: 225. Tubuslänge (-breite): 368 (Basis 112-115, Spitze 57). Terminalborstenlänge: 140—150. — Sinneskegelzahl: 3 Gl.: 1 + 2; 4. Gl.: 2 + 2; 5. Gl.: 1 + 1; 6. Gl.: 1 + 1; 7. Gl.: 1.

♂: Vom ♀ durch folgende Merkmale verschieden: Postokularborsten sehr lang, nach vorn gebogen. Von den Kopfwärzchen trägt das am weitesten basalwärts gelegene einen sehr kräftigen, nach seitwärts gerichteten Dorn, wie das bei vielen *Hoplandrothrips*-Formen der Fall ist. Die Anterolateralborsten des Prothorax sind sehr lang (ähnlich manchen *Hoplandrothrips*-Arten), sie messen etwa 190 μ ; auch die Hintereckenborsten länger als beim ♀. Die Coxen der Vorderbeine tragen 8—10 kräftigere Dörnchen. Vorderschenkel noch etwas stärker verdickt, innen am Ende ohne Zahnbildungen. Vordertibien stark verdickt, innen im letzten Drittel mit einem flachen Höckerchen, ebenso am Ende mit einem solchen, am Grunde einfach. Tarsen der Vorderbeine mit sehr starkem Zahn. Mesothorax seitlich in den Vorderecken mit sehr breitem, flachem Wulst. Abdominalborsten noch schwächer geknöpft, am Ende bloß abgerundet so daß sie fast scharfspitzig erscheinen. Borsten am 9. Segment scharfspitzig, das ventrale Paar besonders (260 μ) lang, doch noch immer kürzer als der Tubus; von den Dorsalborsten desselben Segmentes ist 1 Paar zu den für die ♂♂ vieler Phloeothripiden charakteristischen Dornborstchen entwickelt. Das 9. Sternit ist in einem Fortsatz verlängert, der die Gestalt eines Fischeschwanzes hat, eine Bildung, die bei keiner anderen Thysanopterenart bisher beobachtet worden ist. — Körperlänge: 3,36 mm (Segmente zusammgezogen).

Die neue Art käme in meiner Uebersicht (Tijdschr. voor Entom., 1923, p. 96—103) unter D 5' zu stehen und es wäre unter 7''' einzuschalten: Mesothoraxbreite 0,6 bis 0,7 mm, Körperlänge: 3—4 mm. ♂ mit fischeschwanzartiger Verlängerung des 9. Sternites.

Funddaten: F. Pillich fand diese sehr bemerkenswerte Art bei Simontornya (Ungarn), von Oktober bis Ende November, u. zw. siebte er sie aus Moos und Rinde von Eichenbäumen. Es liegen mir 8 ♂♂ und 5 ♀♀ vor.

Abgeschlossen am 2. I. 1924.

Eine Zucht Pyri im Einmachglase.

Von Hans Rosenbeck, Hofheim (Unterfr.).

Nachdem mir jahrelang vorher jede Zucht Pyri mißglückt war, machte ich heuer einen neuen Versuch! Ich erhielt von drei Seiten Eier: eine Partie aus Wien, zwei Sendungen aus Deutschland. Die Sendung aus Wien (Dr. Maier, Wien-Strebersdorf) erwies sich als erstklassig; es krochen allerdings von den etwa 100 Eiern nicht alle aus, nur etwa die Hälfte. Die Raupen wurden in ein Einmachglas

verbracht, mit Birnlaub (jeden Tag erneuert) gefüttert und jedem Sonnenstrahl, der sich zeigte, ausgesetzt, auch der Prallsonne an wolkenlosen Tagen. Bei dieser Entwicklung wuchsen sie rasch heran und kamen auch über die dritte Häutung hinweg; das heißt nur die Raupen aus Wien, die beiden anderen Sendungen kamen überhaupt nicht soweit; die dritte Häutung ist nach meiner bisherigen Erfahrung meist der kritische Punkt, über den man die Raupen schwer wegbringt. Schließlich hatte ich 23 prachtvolle Raupen, die sich dann eines Tages rasch verfärbten und ohne viel Unruhe einspannen. Das Resultat wäre wohl noch besser ausgefallen, wenn nicht in die Zucht eine dreitägige Terminsreise gefallen wäre, innerhalb welcher Zeit die Raupen kein frisches Futter bekamen, wodurch einige eingingen.

Ein Sammelfreund der ebenfalls von der gleichen Adresse aus Wien Eier bekommen hatte, aber an Pflaume ausgesetzt hatte, erzielte einen Mißerfolg, da die Raupen bei dem meist kalten Wetter krank wurden.

Hauptsache bei der Pyri-Zucht scheint: sehr viel Sonnenwärme, stets frisches Futter und vor allem gute Elterntiere, keine Inzucht!

Arbeiten des Entomologen-Bundes für die Csl. Republik

II.

Die Kriegsgefangenschaft vom Standpunkte des Entomologen.

Von A. Biener, (Mähr. Schönberg).

(Fortsetzung von Nr. 19/20.)

Die vielen Ausflüge, die ich während und nach der Regenzeit zum Teil allein, zum Teile mit meinen Kameraden in die nähere und weitere Umgebung des Lagers unternahm, brachten jedesmal eine große Zahl mir damals noch unbekannter Arten ein und die Zahl der gelegentlich gesammelten Raupen war so groß, daß ein Herr täglich bis gegen vier Stunden benötigte, um die Tiere mit frischem Futter zu versorgen und die primitiven Zuchtkästen zu reinigen. Mit viel Glück aber auch unter unangenehmer Mühe züchtete ich seltene und seltenste Arten in Anzahl. Was für Schwierigkeiten sich auch in diesem Jahre dem rationellen Züchten entgegenstellten, mögen die folgenden Zeilen zeigen. War schon die Beschaffung der Behälter für die Raupen eine nicht leicht zu lösende Frage, so war es dann, wenn wir wieder einmal eine Kiste aufgetrieben hatten, wieder zweifelhaft, ob wir auch den Raum zur Unterbringung derselben zur Verfügung gestellt bekommen würden; mußten wir uns doch in dieser Sache ganz auf die Liebenswürdigkeit unserer Kameraden verlassen, die unseren Raupen zuliebe sich in ihrer Bewegungsfreiheit im Schlafsaale einschränken mußten. Die Futterbeschaffung bereitete oft fast unüberwindliche Hindernisse; so brach z. B. gerade, als wir ca. 300 Raupen des prächtigen Pap. raddei in Pflege hatten, im Lager Hungertyphus, in der Stadt Flecktyphus aus. Folge davon war die Verdoppelung der Postenkette um das Lager, verschärfte Kontrolle der mit Erlaubnis ein und ausgehenden Kameraden. Wir waren also gezwungen, bei Nacht und Nebel durch die Posten zu schleichen, um das Futter von dem nahen Hügel zu holen, wobei diese Excursionen noch dadurch erschwert wurden, daß wir noch vor Morgengrauen wieder im Lager sein und das Futter am Hange nach dem Geruche suchen mußten. Trotzdem gelang es uns damals, die Tiere durchzubringen, ohne ihrem Appetite besonders nahe zu treten. Einige Mißerfolge im Züchten mußten wir allerdings auf das Konto der mangelnden Erfahrung buchen. So

erprobte ich einst die Kraft meiner Lunge an einer Schar frisch geschlüpfter „*Orgyia zimmermanni*“ ♂♂, die ich mit einer gleichzeitigen Zucht von „*Orgyia antiqua*“ verwechselte. Die Tiere ließen sich die ihnen so vehement gebotene Freiheit natürlich nicht entgehen. Auf andere Weise verunglückte eine Zucht von *Oreta calceolaria*, deren Raupen sich in die dünnen Zweige der Futterpflanze Höhlungen bohrten, die sie dann mit einem der Rinde völlig gleichfarbigen Gespinste verschlossen. Mit dem dünnen Futter warf ich nach und nach alle versponnenen Raupen hinaus, und zerbrach mir vergeblich den Kopf, wo denn die Raupen alle hinkämen, da ich den Zuchtkasten vergeblich nach einem Loche durchsuchte, durch welches sie mir hätten entschlüpfen können. Erst die vorletzte Raupe überraschte ich bei Anlage ihres so schwer zu entdeckenden Versteckes. Auch heitere Zwischenfälle ereigneten sich bei unsern Zuchten: so sammelte ich einst eine große Zahl kleinster schwarzer Räumchen, die sich aber nach der ersten Häutung als Raupen einer *Cimbex* Art entpuppten. Bei der geringen Größe der Raupen war mir die größere Zahl von Bauchfüßen nicht aufgefallen. Direkt verblüffend groß war die Zahl von Raupen gewisser Arten, die bei uns nur einzeln gefunden werden, die wir dort aber in ganzen Kolonien fanden: zu dritt sammelten wir einmal an eng begrenztem Platze mehrere hundert Raupen von *Arctia caia* an einem Nachmittage; alle ergaben die Formen *phaeosoma* und zu $\frac{1}{3}$ *auripennis*. Dazu möchte ich noch bemerken, daß wir nur erwachsene Raupen nahmen und nur ganz oberflächlich suchten. Mit welchen Zahlen man in diesem Lande rechnen kann, erhellt auch aus einer von H. Prof. Michl aus B. Leipa durchgeführten Pap. *machaon* Zucht. Innerhalb weniger Tage sammelte er im Lager zirka 500 Raupen, wobei sein Suchen sich ebenfalls nur auf erwachsene nicht angestochene Tiere erstreckte und ebenfalls keinen Anspruch auf Gründlichkeit erheben durfte.

Umfangreichere Zuchten führten wir außer den erwähnten Arten noch durch und zwar zum Teil auch ex ovo von *Dendrolimus undans var excelsa*, bei welcher Art Fütterung mit Eiche und Hasel Tiere von normaler Größe, Fütterung mit Weide fast durchweg Riesen ergab. Dasselbe war bei *Lymantria dispar* der Fall; weiter *Catocala nupta* und *electa* in ihren östlichen Formen, *Spilosoma niveum* und *Monema flavescens*, deren steinharte Kokons mit den in denselben überwinterten Räumchen auf allen Laubhölzern zu finden waren. *Parnassius nomion* erwies sich bei Zimmerzucht äußerst heikel und ergab meist kleinere mehr gelblich gefärbte Stücke, die diese Tönung auch dann nicht verloren, wenn wir sie nach dem Schlüpfen eine Weile herumfliegen ließen. Die Zahl der einzeln gefundenen und gezüchteten Raupen betrug viele hunderte und ergab seltene, sogar unbekannte Arten und Varietäten.

Die Ausflüge aus dem Lager liefen nicht immer glatt ab und waren mitunter sogar lebensgefährlich. Wiederholt wurde von herumlungern den Soldaten auf uns geschossen und wir mußten unsere Erinnerungen aus dem Felde zuhelfe nehmend „sprungweise“ vorgehen und immer wieder hinter Steinen Deckung suchen, bis wir den ersten Hügel im Rücken hatten. Da die Lagerausgänge von Posten besetzt waren, war es oft nicht leicht, unbeanstandtet ins Freie zu gelangen. Gefälschte Erlaubnisscheine leisteten da großartige Dienste, da die Posten dieselben auf jeden Fall anerkannten, wenn sie nur mit irgend einer Stampiglie versehen waren.

(Schluß folgt).

Literatur.

Hugo Otto, Naturdenkmäler der Heimat am Rhein. 12^o, 230 Seiten, Volksvereins-Verlag M. Gladbach 1922.

Naturdenkmäler ist ein Wort, das einen bitteren Beigeschmack hat. Denkmäler setzt man gewöhnlich nur Toten. So geht es auch mit unserer Tier- und Pflanzenwelt. An einzelnen Stellen schützen wir diese, um wenigsten in kümmerlichen Resten zu sehen, was einst in Hülle und Fülle vorhanden war. So führt uns auch Otto in bunter Reihe die Tiere und Pflanzen des Rheinlandes vor. Aber durch alle seine Schilderungen geht die Klage: Früher häufiger, jetzt nur noch in wenigen Exemplaren vorhanden oder ganz verschwunden. Und wie wird es jetzt aussehen, nachdem ein auf die Zerstörung ausgehender Feind unser Rheinland in der Hand hat? Ich fürchte es bleibt nichts übrig. In Ottos Schrift werden behandelt: Hirsche und Rehe, Wildpferd, Raubtiere (Wildkatze, Wolf, Fuchs, Fischotter, Marder usw.), Nagetiere und Insektenfresser. Auch die Vögel, Eidechsen, Schlangen und Schildkröten werden gebührend gewürdigt. Kurz werden die Insekten gestreift. Eine Schilderung der Pflanzenwelt und kurze geologische Bemerkungen beschließen das Büchlein. Es bietet viel Interessantes und ich bin überzeugt, daß es für jeden Naturfreund eine angenehme Lektüre sein wird. A. H.

Coelestin Metschl und Max Sälzl. Die Schmetterlinge der Regensburger Umgebung. I Teil Großschmetterlinge. Erste Abteilung Tagfalter bearbeitet von Coelestin Metschl. 16. Bericht des Naturw.-Vereins Regensburg E. V. für die Jahre 1918–23, Regensburg 1923, 100 S.

Vor einer Reihe von Jahren brachte die Entomologische Gesellschaft Halle (Saale) einen Aufruf des Inhaltes, die Insektenwelt Deutschlands eingehend faunistisch zu erforschen und die Ergebnisse schriftlich niederzulegen. Sie hat damit wenig Glück gehabt. Trotzdem haben hier und da einzelne Sammler einen neuen Ansporn erhalten, die Insekten ihrer Heimatgegend genau zu erforschen und die Beobachtung zu veröffentlichen. Daß hiermit der Zoogeographie wertvolle Beiträge zugeführt werden, ist dem Eingeweihten bekannt. Deshalb begrüßen wir es lebhaft, daß auch die Regensburger Sammler unter Führung der obengenannten Herren eine Neubearbeitung der bekannten Fauna von Regensburg von Anton Schmid (1885–86, 2 Teile) herausgeben.

Beim Studium der Arbeit erkennt man, daß hier erfahrene Züchter und literaturkundige Sammler zu uns sprechen. Besonders erwähnenswert sind die bei jeder Art angegebenen besonderen Formen, deren eine ganze Reihe den Autornamen Metschl tragen. Bei der für die Regensburger Fauna charakteristischen *Colias myrmidone* Esp. sind allein 41 besondere Formen einschließlich vier gynandromorpher Stücke angeführt. Jede Nebenform ist so beschrieben, daß man ohne weiteres erkennen kann, „was die Verfasser vor sich hatten“. Interessant sind die Ausführungen über *aurelia* Nick. — *britomartis* Assm. *veronicae* Dorf. — *dictynnoides* Horm. Metschl kommt zu dem Ergebnis, daß *britomartis* Assm. wohl kaum namensberechtigt ist. Das Auseinanderhalten der erwähnten Formen gehört ja bekanntlich zu den schwierigsten Problemen in der mitteleuropäischen Falterfauna.

Wertvolle biologische Angaben (Eiablagen, Zuchten, Futterpflanzen, Erscheinungszeiten) sind eingeflochten. Im ganzen sind 111 Tagfalterarten mit 344 besonderen Formen einschließlich der Zeichnungsaberrationen bei *Lycaeniden* angeführt. Gewiß eine beachtenswerte Leistung.

A. H.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1924/25

Band/Volume: [38](#)

Autor(en)/Author(s): Biener Alfred

Artikel/Article: [Die Kriegsgefangenschaft vom Standpunkte des Entomologen. 3-4](#)